Freitag, 24. April 2020 • Nummer 17 • Erscheint jeden Freitag AZA • 8832 Wollerau

Höfner Kirchenblatt

angedacht

In welcher Zeit lebst du?

Sehen Sie gerne Krimis? Ich mag den «Tatort». Lieber die alten Kommissare als die jungen Frauen. Vor allem mag ich keine politische Erziehung im Film. Dann schalte ich ab und schaue in der Mediathek eine zwanzig Jahre alte Sendung. Andererseits zeichnen manche heutigen Folgen sehr feinfühlig den Zeitgeist nach. Letztlich erzählen die Vorlieben davon, zu welcher Generation und Zeit wir gehören.

Die Hochbetagten tragen noch die Schweiz der Vorkriegszeit in sich. Die etwas Jüngeren sind geprägt von einem aufstrebenden Land und dem Traum einer gerechten Welt. Die ganz junge Generation baut sich eine eigene Welt aus Mosaiksteinen: meine Familie und Freunde, meine Musik und mein Kochbuch, mein Sport und meine Lieblingsseiten im Netz.

Jeder lebt in seiner Zeit. Wir müssen aufpassen, dass wir wie beim Turmbau zu Babel nicht die gemeinsame Sprache verlieren. Denn das reale Leben funktioniert nur gemeinsam. Darum sind Anlässe wie das Osterfest, Schulferien, Hochzeiten und Taufen so wichtig. Sie bringen Menschen für einen Moment zusammen.

Auch die jetzigen Beschränkungen verbinden uns. Es wäre schön, wenn wir das nach den Lockerungen nicht gleich vergessen und jeder wieder in seine eigene Zeit abtaucht.

Pfarrer Klaus Henning Müller

Was kann ich noch glauben?

In Zeiten, wo sich die Nachrichten stündlich überschlagen, Experten wie Pilze aus dem Boden schiessen und sich zu jeder These ganz sicher eine mindestens so einleuchtende Gegenthese finden lässt, wird es immer schwerer, Vertrauen fassen zu können. Was darf ich, was darf ich nicht? Was hilft, was schadet? Was gilt nun und warum? Und vor allem: wer hat denn nun wirklich einen Nutzen davon?

Die Flut an Informationen ist einerseits gut, andererseits überfordert sie auch viele Menschen. Viele beginnen selektiv nach dem zu suchen, was sie in ihrer persönlichen Situation am meisten abholt oder ihre Annahmen bestätigt. Vermutlich steckt hinter jeder Aussage eine gut gemeinte Intention, die wahrscheinlich im Moment, in dem sie gemacht wird und für das angestrebte Ziel, auch korrekt ist. Menschen, die sich schon früher vom Leben betrogen fühlten, sehen sich in ihrer Annahme bestätigt, dass irgendeine Verschwörung gegen sie im Gange ist und dass sie sowieso nur belogen werden und irgendeine fremde Macht sie kontrollieren möchte. Das führt zu Ängsten und irrationalen Handlungen.

Diese Gefühle und dieses Verhalten ist nicht neu, sondern widerspiegelt die Situation, in der sich Menschen finden, wenn die ihnen bekannte Welt auf den Kopf gestellt wird. Wir finden das auch im Evangelium von Matthäus. Wenn dort in Kapitel 28,11–15 steht, dass die Hohepriester und die römischen Soldaten dem Statthalter Pilatus weitererzählten, der Leib Christi wäre gestohlen worden, so ist das nicht einfach nur böswilliges Gerede, sondern es ist ihre Art, mit der für sie völlig unerklärlichen Situation umzugehen. Auf etwas zu vertrauen, was nicht Teil ihres Weltbildes war, und jenseits vom Horizont ihres Verstandes, das trauten sie sich nicht. Ihre Angst ums eigene Überleben in dieser Situation liess das gar nicht zu. Sie brauchten eine einfache Erklärung, um buchstäblich selber in dieser aussergewöhnlichen Situation weiter- und überleben zu können.

Auch heute ist es nicht einfach, in Zeiten, wo viele von ganz persönlichen Existenzängsten geplagt sind, sich eine Welt vorzustellen, in der Unmögliches plötzlich möglich sein soll. Doch Gott hat uns an Ostern mit der Auferstehung von Jesus Christus gezeigt, dass genau das bei ihm möglich ist. Und Gott hat uns durch alle Zeiten hindurch auch immer wieder erfahren lassen, dass die Kraft der Nächstenliebe, des Guten und der Zuversicht uns auch die grössten Krisen überwinden und mit neuer Kraft daraus hervorgehen lässt. Wäre es nicht so, gäbe es uns alle schon längst nicht mehr. In Zeiten, wo wir nicht mehr wissen, welchen Menschen wir vertrauen können, dürfen wir so zumindest ganz sicher wissen, dass wir Gott und Jesus Christus immer vertrauen können. Denn sie sind verlässlich, da es immer wir Menschen sind, die ihnen am Herzen liegen und keine anderen Interessen. Und diese Zusage von Jesus Christus gilt nicht nur für Stunden oder Tage, sondern für die Ewigkeit:

«Seid gewiss: ich bin bei euch, alle Tage, bis ans Ende der Welt!» (Mt 28,20)

Pfarrerin Rahima U. Heuberger
Ev.-ref. Kirchgemeinde Höfe

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Höfe

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Höfe

www.ref-kirche-hoefe.ch

Pfarrerin Rahima U. Heuberger
Telefon 044 784 05 14
pfarramt.wollerau@ekh.ch

Pfarrer Klaus Henning Müller
Telefon 055 410 10 02
pfarramt.pfaeffikon@ekh.ch

Pfarrer Rolf Jost
Telefon 043 888 01 19
pfarramt.schindellegi@ekh.ch

Sekretariat, Kirchgemeindehaus
Hofstrasse 2, 8808 Pfäffikon
Telefon 055 416 03 33
ref-kirche-hoefe@ekh.ch

Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag,
08:30–11:30 Uhr / 14:00–16:30 Uhr
Freitag, 08:30–11:30 Uhr

Amtswoche 25. April bis 1. Mai
Pfarrerin Rahima U. Heuberger

Beerdigungen und Notfälle
Telefon 055 416 03 31

NEU finden Sie für unsere
Online-Gottesdienste
jeweils einen Link
auf unserer Homepage:
www.ref-kirche-hoefe.ch

Liebe Kirchgemeindemitglieder

Da im Moment kein Gottesdienst stattfindet, wollen wir Pfarrpersonen Ihnen als kleinen Ersatz jeweils im Kirchenblatt eine kurze Predigt zu einem Bibelvers und ein Gebet mitgeben.

Kurzpredigt zu Markus 16,5–10
«Das Schweigen am Ende des Markus-Evangeliums»
16 5 Maria aus Magdala, die Mutter Maria und Maria Salome gingen zum Grab Jesu und sahen auf der rechten Seite einen jungen Mann sitzen, der mit einem langen, weissen Gewand bekleidet war; da erschraken sie sehr. 6 Er aber sagt zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Ihr sucht Jesus, den Nazarener, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier, er ist auferweckt worden. Seht die Stelle, wo sie ihn hingelegt haben. 7 Doch geht, sagt seinen Jüngern und dem Petrus, dass er euch vorausgeht nach Galiläa. Dort werdet ihr ihn sehen, wie er es euch gesagt hat. 8 Da gingen sie hinaus und flohen weg vom Grab, denn sie waren starr vor Angst und Entsetzen. Und sie sagten niemandem etwas, denn sie fürchteten sich sehr.
9 Als der Herr aber frühmorgens am ersten Tage der Woche auferstanden war, erschien er zuerst Maria aus Magdala. 10 Die ging hin und berichtete es denen, die mit ihm gewesen waren und jetzt nur noch weinten und klagten.

Liebe Mitglaubende
Wie würden Sie reagieren, wenn Sie voller Trauer das Grab eines lieben Verstorbenen aufsuchen würden und jemand, den Sie noch nie zuvor gesehen haben, würde Ihnen sagen, Ihr Angehöriger wäre nicht mehr hier, sondern auferstanden, so wie Gott es vorgesehen habe? – Vermutlich würden wir alle genau so erschrecken und uns ängstigen, wie es den drei Frauen ergangen ist. Auch wenn alle voller Glauben und Vertrauen auf Gott und Jesus waren – in diesem Moment waren sie von ihren Gefühlen einfach nur überwältigt und wussten nicht, wie reagieren. Die Angst vor dem Unerklärlichen, das da passiert war, überwog die Hoffnung, dass Gottes Zusage, dass alles wieder gut werden würde, wahr geworden ist.
Das Evangelium von Markus ist das älteste der vier Evangelien. Man weiss heute, dass es ursprünglich mit dem Vers 8 aufgehört hatte. Die Verse 9–20 wurden etwas später dazugefügt. Warum? Vermutlich, weil es einen natürlichen Prozess wiedergibt, den wir alle im Angesicht des Todes erleben: So sehr wir auf Gott und seinen Ruf in die Auferstehung vertrauen, so sehr ist der Tod eines geliebten Menschen immer auch zuerst einmal ein Schock, eine Trauer, die schmerzt. Und wir brauchen Zeit, damit weiterleben zu können. Den Frauen und Menschen um Jesus herum ist es genau gleich gegangen. Doch Trauer ist ein Prozess, in dem sich unsere Gefühle immer wieder verändern.
Und so kam auch bei den Angehörigen von Jesus der Moment, wo sie bereit waren, nochmals neu Gottes Wort zu vertrauen: zuerst durfte Maria von Magdala erfahren, dass Jesus Christus sie nicht für immer verlassen hatte, sondern immer bei ihr sein wird. Nicht im menschlichen Leib wie vorher, aber als Auferstandener. Dieser neu erwachte Glauben und die neue Hoffnung auf Gott geben ihr Kraft, auch anderen dieses Vertrauen auf Gott und Jesus Christus zu verkünden. Jesus erscheint auch seinen Jüngern und vielen weiteren, die allesamt von der frohen Botschaft der Auferstehung Christi berichten: Wir dürfen Gott vertrauen, dass er auch den grössten Schmerz eines Tages wieder in Freude verwandeln kann. Und darum mündet das Markus-Evangelium schliesslich am Ende des letzten Kapitels im Vers 20:

16 20 Die Menschen aber zogen aus und verkündigten es überall. Und der Herr wirkte mit und bekräftigte das Wort durch die Zeichen, die dabei geschahen.

Amen.

Pfarrerin Rahima U. Heuberger

Gebet

Guter Gott,
lass uns spüren,
dass auch in Zeiten der grössten Not
du mit uns bist.
Was immer uns bewegt, wir dürfen es vor dich bringen.
Du kennst unsere Sorgen und Ängste.
Hilf du uns durch Zeiten der Ungewissheit hindurch
und lass uns erfahren,
dass du auch Schweres
eines Tages wieder in Freude verwandeln wirst.

Amen.

Feusisberg, St. Jakob

Kath. Pfarramt Dorfstr. 37, 8835 Feusisberg
Telefon 044 784 04 63
pfarramt@pfarrei-feusisberg.ch

Pfarradministrator: Pater Jacek Kubica
pfarrer@pfarrei-feusisberg.ch

Mitteilungen

Die Kirche ist den ganzen Tag von 08:00 bis 20:00 Uhr offen.

Der Pfarrer im Dienst in unserer Pfarrgemeinde

- Die hl. Messe wird jeden Tag in der Pfarrkirche gefeiert, aber ohne Gläubige. An den Werktagen um 09:00 Uhr und an Sonntagen und Festen um 09:30 Uhr. Fünf Minuten vor der hl. Messe wird mit den Glocken geläutet, damit die Gläubigen sich im Geiste mit dem Opfer Christi verbinden können. Nach der hl. Messe wird allen Einwohnern unseres Dorfes und dem ganzen Land (Schweiz) der eucharistische Segen erteilt.
- An Sonntagen nach der hl. Messe, etwa um 10:15 Uhr, gehe ich mit dem allerheiligsten Sakrament in der Monstranz durchs Dorfzentrum (Dorfstrasse und die Strassen, wo es viele Häuser gibt) und segne jedes Haus (wenn es das Wetter erlaubt). Wenn jemand weiter weg vom Dorfzentrum wohnt und sich den eucharistischen Segen wünscht, dann werde ich auch zu Ihrem Haus kommen, jedoch bitte melden Sie sich bei mir (Tel. 044 784 04 63).
- Jeden Abend um 21:00 Uhr bete ich den Rosenkranz für Sie und um das Erbarmen Gottes, damit wir und die ganze Welt vor dem Coronavirus beschützt werden und so schnell wie möglich von ihm befreit werden. Ich lade alle zu diesem Gebet ein. Beten wir besonders auch für die Kranken und älteren Personen, für jene, die Angst vor der Krankheit und vor der wirtschaftlichen Zukunft haben, für Ärzte, das medizinische und Pflegepersonal.
- Ich stehe Ihnen zu einem Gespräch, Beichte oder einem religiösen Dienst zur Verfügung.
- Wenn jemand (vor allem ältere, einsame Menschen) Hilfe braucht, z.B. ein Medikament von der Apotheke oder um Lebensmittel zu kaufen oder sonst etwas, stehe ich Ihnen zu jeder Zeit zur Verfügung oder werde eine Hilfe für Sie organisieren.

P. Jacek Kubica

Alle Informationen von unserer Pfarrei und auch meine Botschaften finden Sie auf: www.pfarrei-feusisberg.ch
Die Videobotschaften und Mitteilungen von unserem Apostolischen Administrator Bischof Peter Bürcher finden Sie auf: www.bistum-chur.ch

Gedanken zum 3. Ostersonntag

Das Evangelium erzählt von den Jüngern Jesu, die enttäuscht nach dem Tod ihres Meisters nach Emmaus gehen. Lk 24,13–35 *«Sie waren wie mit Blindheit geschlagen, so dass sie ihn nicht erkannten…»*

Jesus lädt uns zu einem Spaziergang von Jerusalem nach Emmaus ein, um uns den Sinn der enttäuschten Hoffnungen zu zeigen. Das menschliche Herz träumt von einem langen, ruhigen und glücklichen Leben: ohne Leiden, Schwierigkeiten, ohne Probleme. Jedoch sehr selten kann man solche Menschen treffen, denen alles im Leben so gelingt, wie sie sich es wünschen. Sehr oft dann, wenn langsam unsere Pläne und Wünsche in Erfüllung gehen, plötzlich kommt etwas und alles geht nicht mehr so, wie wir es uns wünschen.
So war es auch im Leben der beiden Jünger, die nach Emmaus gingen. Sie haben gehofft, dass jetzt der ersehnte Moment für ihre Heimat kommt, dass Jesus dieser ist, der endlich die Heimat von der römischen Herrschaft befreit. Es hat so ausgesehen, dass er der ersehnte Messias ist und sein Königtum gekommen ist. Er hatte viele Jünger und Anhänger, die ihm folgten und ihn sogar als ihren König wollten. Und dann ist plötzlich eines Nachts der ganze Traum zugrunde gegangen. Der Messias wurde verhaftet und gekreuzigt. Seitdem sind schon drei Tage vergangen und die zwei Jünger haben enttäuscht Jerusalem verlassen.
Unterwegs hat sich Jesus ihnen angeschlossen und begann ihnen zu erklären: «Eure Träume vom glücklichen Leben auf der Erde, von einer herrlichen, gerechten, freien, mit grossen Perspektiven versehenen Gesellschaft ist wie ein Bau von Schlössern auf dem Eis. Das ist doch nicht wichtig. Eure Träume und Pläne konzentrierten sich nur auf das Irdische. Man soll sich nicht um solche Schätze sorgen. Es war nötig, dass der Messias leidet. Es war nötig, dass er gekreuzigt wurde.»
Jesus zeigte ihnen den Sinn der enttäuschten Hoffnungen. Sie begannen Jesus immer besser zu verstehen; ihre Herzen brannten vor Freude, aber sie konnten noch nicht ganz den Sinn von dem, was vor drei Tagen in Jerusalem passiert war, erfassen. Erst als Jesus beim Abendmahl das Brot brach und es ihnen gab, haben sie ihn erkannt. Sie beendeten das Abendmahl nicht, sondern machten sich sofort auf den Weg nach Jerusalem, um ihre Freude und ihr Glück mit anderen Jüngern zu teilen.
Unsere menschlichen Träume und Wünsche, sogar die schönsten, sind immer nach unserem menschlichen Massstab. Gott will uns doch glücklich machen, nach seinem Massstab. Er hat für uns tausend grössere Gaben vorbereitet, als diese, nach denen wir uns sehnen. Die Jünger, die vom Weg nach Emmaus zurückkehrten, waren ganz glücklich, obwohl ihre menschlichen, irdischen Träume sich nicht erfüllt haben. Der Weg zum Glück liegt nicht darin, dass wir unsere Träume und Wünsche realisieren, sondern dass wir die Wünsche und den Willen Gottes realisieren. Nur er kann uns das geben, was uns ganz erfüllen und glücklich machen kann. Der Mensch wird sich auf der Erde umsonst anstrengen, so lange er das nicht begreift. Sein Leben ist eine Serie ständiger Enttäuschungen. Er baut immer wieder die Schlösser auf dem Eis, vergessend, dass das Eis doch schmilzt und die Pläne zunichte gehen.
Wie viele Hoffnungen und Erwartungen haben die Menschen, wenn sie das Studium beginnen, wenn sie die Eheschliessung planen? Aber leider gehen sehr oft nicht viele von diesen Hoffnungen in Erfüllung. Wie viele Erwartungen haben die Eheleute betreffend Erziehung ihrer Kinder, beim Wechseln der Wohnung? Welch grosse Hoffnungen haben die Menschen, wenn sie von schwerer Krankheit geheilt werden und doch sieht alles nicht so aus, wie sie sich das gewünscht haben. Gott will manchmal uns durch unsere Niederlagen einen grösseren Schatz zeigen, den weder Motte noch Wurm zerstören können. Diesen Schatz können wir mit Hilfe des auferstandenen Christus erreichen. Jede enttäuschte Hoffnung und Erwartung hat einen sehr tiefen Sinn. Gott weiss, warum er unsere Wünsche und Träume nicht erfüllte. Denn er will sie für uns auf eine viel bessere und vollkommenere Weise erfüllen und noch viel mehr geben, als wir uns das wünschen.

Auch in dieser Situation lassen wir Sie nicht allein und sind für Sie da.

Kath. Pfarramt Pfäffikon
Tel. 055 410 22 65
pfarramt.pfaeffikon@swissonline.ch

Kath. Pfarramt Freienbach
Tel. 055 410 14 18
pfarramt.freienbach@swissonline.ch

Hermann Bruhin, Pfarradministrator
Tel. 055 462 17 66

Leo Ehrler, Pfarradministrator
Tel. 055 410 59 82

Holger Jünemann, Pfarreibeauftragter
Tel. 055 420 17 91 / 079 473 73 38

Hermann Schneider, Gemeindeleiter
Tel. 055 410 22 65 / 079 536 41 16

Urs Zihlmann, priesterlicher Mitarbeiter
Tel. 055 420 17 92 / 076 489 55 38

Alexandra Brunner, Pastoralassistentin
Tel. 079 312 17 74

Brigida Arndgen, pastorale Mitarbeiterin
Tel. 078 828 05 94

Petra Wohlwend, Jugendseelsorgerin
Tel. 078 664 12 06

Auf (S)ein Wort – ein nachösterlicher Spaziergang auf den Spuren Jesu

Noch sichtlich bewegt vom Kreuzweg Jesu, der im Leiden und Tod auch unsere persönlichen Kreuze auf seine Schulter genommen hat, haben wir das Fest seiner Auferstehung, die uns die Hoffnung und Freude des neuen Lebens schenkt, dieses Jahr etwas anders gefeiert. So lade ich Sie jetzt zu einem kleinen nachösterlichen Spaziergang mit offenem Blick für das, was vor uns liegt, ein.

Seit dem Aufbruch am frühen Morgen sind schon einige Stunden vergangen. Eine Pause wäre jetzt willkommen. «Halt! Da vorne ist ein See!» Nur noch wenige hundert Meter – schon sind wir angekommen und setzen uns im Schatten auf eine Bank. Eine kühle Brise weht uns angenehm entgegen. Hier ist es schön, und wir legen die erhoffte Ruhepause ein. Moment, da vorne tut sich etwas, was unsere Aufmerksamkeit und Neugier weckt – so schauen und hören wir genau hin:

In jener Zeit offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal, am See von Tibérias, und er offenbarte sich in folgender Weise. Simon Petrus, Thomas, genannt Dídymus,

Natánaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen. Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. (Joh 21, 1–4)

Stille. Moment – Das ist doch Jesus! «Warum erkennen ihn seine Jünger nicht? Was ist nach Ostern anders als vor Ostern? Sind einige seiner Jünger blind für das Geheimnis, von dem sie selbst Zeugen geworden sind?» Es sind Fragen, die uns durch den Kopf schwirren. Ostern befähigt uns zu einer neuen und veränderten Blickrichtung. Sie ist ein Geschenk und wir dürfen sie glaubend, dankbar und staunend annehmen. Auch heute glauben und vertrauen wir darauf, dass uns Jesus begegnet und berührt. «Suchen wir ihn in unserem Alltag? Erkennen wir Gott in den vielen helfenden Momenten, in der er uns trägt und begleitet?» Stille – innehalten – innerer Aufbruch! Ostern bewirkt eine grundlegende Veränderung in der Tiefe unserer Herzen. Dieser veränderten Blickrichtung spüren wir nach und hören weiter hin:

Jesus sagte zu ihnen: Meine Kinder, habt ihr keinen Fisch zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas finden. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es. Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr! (Joh 21, 5–7a)

Stille. Es ist das erhoffte und starke Zeugnis, dass Jesus nach seiner Auferstehung seinen Jüngern erscheint. Einige Jünger erkennen ihn, was sich in dem tiefgreifenden Bekenntnis widerspiegelt: «Es ist der Herr!» Die Art, wie sich Jesus zeigt, ist bezeichnend: Er begegnet den Jüngern am See in ihrem eigenen, persönlichen Lebens- und Berufsalltag, denn viele von ihnen sind dem Beruf des Fischens nachgegangen. Glaube betrifft das eigene Leben direkt und macht keinen Halt, was sich immer wieder in den verschiedenen Lebens- und Glaubenszeugnissen so vieler Menschen zeigt – heute wie damals. Nachdem die ersten Jünger überwiegend Fischer waren und das Christentum ab ca. 45 nach Christus massgeblich durch den Apostel Paulus in den Ländern der Welt verbreitet worden ist, wurde der Fisch in der Zeit der zunehmenden Christenverfolgung zu einem bedeutenden christlichen Bekenntnis – zum «ersten Glaubens-Bekenntnis». Denn jeder Buchstabe des griechischen Wortes ιχθύς = Fisch trägt auch in der Übersetzung zum Erkennungszeichen der Christen als Bekenntnis bei: Jesus-Christus-Gottes-Sohn-Erlöser. Wenn jemand christlich war, wurde mit dem Fuss ein langgezogener Bogen in den Sand gezeichnet; als Christ konnte das Gegenüber den Fisch vervollständigen – ohne grosse Worte. Immer noch in Gedanken an das erste christliche Erkennungszeichen spüren wir der Situation am See weiter nach und hören hin:

Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See. Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot – sie waren nämlich nicht weit vom

Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen – und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her. Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot liegen. Jesus sagte zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt! Da stieg Simon Petrus ans Ufer und zog das Netz an Land. Es war mit hundertdreiundfünfzig grossen Fischen gefüllt, und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht. Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und esst! Keiner von den Jüngern wagte ihn zu befragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war. Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch. Dies war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war. (Joh 21, 7b–14)

Stille. Die Begegnung, die sich da vorne ereignet, spricht uns an – äusserlich sind wir bewegt – innerlich können wir es kaum fassen und sind ergriffen: Jesus begegnet nicht nur seinen Jüngern, damals, sondern auch heute jedem einzelnen Menschen, der sich auf Gott bewusst einlässt, ihn in der Betrachtung des eigenen Lebens nachspürt und zur Überzeugung kommt: «In dieser Situation war ich nicht allein. In diesem Moment wurde ich getragen und getröstet. Jetzt werde ich spürbar akzeptiert und geliebt.» Diese Überzeugung bestärkt unseren Glauben und hat konkrete Auswirkungen auf das Miteinander. Denn gerade in dieser Zeit, in der wir die Gemeinschaft in den Gottesdiensten nicht feiern können, spüren wir vielerorts gelebte Solidarität und Nächstenliebe, das bewusste Streben nach einem friedlichen und verständnisvollen Zusammenleben und Wege voll Kreativität und Phantasie, um mit unseren Liebsten und auch mit Gott in fester Verbindung «online» zu bleiben.
Nach einer doch etwas längeren Ruhepause als vorgesehen, brechen wir auf und setzen unseren nachösterlichen Spaziergang fort – mit neuen Eindrücken und einer veränderten Perspektive.

Holger Jünemann

Ein grosses Dankeschön an alle Schulkinder, die mitgemacht haben

Liebe Künstler
von der zweiten bis sechsten Klasse

Ihr habt uns Pfarreiangehörigen mit diesen schönen Zeichnungen und lieben Briefen zu Ostern eine Riesenfreude bereitet. Dafür möchte ich herzlich danken, macht weiter so. Meines ist von Fiona und hängt jetzt an der Pinwand.

Mit freundlichen Grüssen
Annamarie Pfister

Ostern 2020 – Kann man zuhause Gottesdienst feiern? In der Familie mit den Anleitungen der Pfarrei? Ein Selbstversuch.

Wenn sich das Pfarreiteam soviel Mühe mit dem Beschreiben einer Heim-Osterfeier für Familien gibt, wollten wir uns als vierköpfige Familie auch Mühe geben. Zuerst kam die Vorbereitung:
Man sollte viele Kerzen bereitstellen und eine möglichst schöne Schale für Wasser.
Mama suchte im Schrank eine antike Schale, wertig, nie benutzt, metallisch, traf die Beschreibung ganz gut – deutlich besser als Tupperware. Auch Schokoeier und ein Halleluja-Lied fanden sich, schwieriger war es mit der geforderten Grabkerze, als Alternative zum Osterfeuer. Der Vater schmiss begeistert das Cheminée an, hervorragendes Osterfeuer.

Das Entzünden der Osterkerze am Cheminée war etwas abenteuerlich, aber als die Kerze brannte, war es dann sehr schön und alle, auch der Teenager der Familie, sangen zu Andrew Bonds «Halleluja, d Wält isch wiit». Während die Tochter den Bibelvers über das leere Grab vorlas, fragte der Teenager: «Was ist hier eigentlich so nass?» Peinlicherweise war die Schale, die wertige, die bisher nie benutzte Schale, undicht und das vorgeschriebene weisse Tischtuch etwas feucht. Machte nichts.
Dann kam in der Andacht die Stelle mit der Wasserschale: Kerze eintauchen in Wasser, tollen Text vorlesen, das war ein guter Familienmoment. Fast wie im Kino. Oder eben wie in der Kirche.

Dann liest Mama vor: «Jetzt brechen wir das Osterbrot.» Ups. Mama guckt nervös, das hat sie in der Vorbereitung übersehen. Wir haben kein Osterbrot. Wir haben gar kein frisches Brot im Haus. Mama schickt den Teenager zum Tiefkühler, wir tauen zwei Scheiben Toastbrot auf.
Riesengelächter. Niemand will dieses Toastbrot wirklich, aber mit den ganzen Kerzen, die wir jetzt angezündet haben, und einem weiteren Text kriegen wir die Kurve und essen jeder einen Bissen. Lachend, aber auch ein wenig ehrfürchtig. Ganz interessante Stimmung. Schliesslich ist dies unsere allererste Hausandacht. Wir überlegen, dass dies in früheren Zeiten wahrscheinlich ganz normal war. Jetzt kommt das Glaubensbekenntnis, alle zusammen, nur zu viert, am Esstisch. Es ist nicht wichtig, dass dieser zur Hälfte inzwischen sehr nass ist. Zwar muss manchmal jemand lachen, das ist aber auch in Ordnung.
Zum Abschluss beten wir ein Vaterunser. Wir freuen uns über die Kerzen, Ostern, die Stimmung, und jetzt auch über die Schokoladeneier. Vielen Dank für diese Hilfestellung beim Ostergottesdienst, diese Feier werden wir sicher nicht vergessen.

Rückblick Heimosterkerzen

Die grossen Osterkerzen für die Pfarrkirchen und Kapellen sowie die Heimosterkerzen wurden in Pfäffikon während einer kleinen Feier am Karsamstag bzw. während der Osternacht in Freienbach feierlich gesegnet.
Anschliessend haben wir ca. 220 Heimosterkerzen zusammen mit den Ostergrüssen der Primarschülerinnen und -schüler bzw. der Pfarrei zu Ihnen nach Hause gebracht. Hierbei ergaben sich viele «anregende Gespräche über den Balkon». Für uns Seelsorgerinnen und Seelsorger war es eine schöne Gelegenheit, mit Ihnen in Kontakt zu bleiben. So werden wir auch Ostern 2020 in guter Erinnerung behalten.
Für die Heimosterkerzen haben wir dieses Jahr keinen Unkostenbeitrag erwartet. Mit Ihren Spenden haben Sie das Fastenopfer grosszügig unterstützt. Wir danken Ihnen für CHF 1980.–, die in den Kapellen und den Pfarrkirchen zusammengekommen sind.

Der **Vortrag «Jona – der widerspenstige Prophet»** von Urs Zihlmann am Dienstag, 28. April, muss abgesagt werden. Der Vortrag wird zu einem späteren Zeitpunkt (Datum noch unbekannt) stattfinden.

Die **Maiandacht** der Liturgiegruppe der Frauengemeinschaft Freienbach am Donnerstag, 14. Mai, muss ebenfalls abgesagt werden.

Gottesdienste online

Als Klosterpfarreien von Einsiedeln möchten wir Sie auf den Livestream des Klosters Einsiedeln aufmerksam machen.
Sonntagsgottesdienst: 09:30 Uhr
Sofern Sie die Möglichkeit haben, finden Sie den Pfad unter:
www.kloster-einsiedeln.ch ➔ Gottesdienste online mitfeiern

SEELSORGERAUM BERG

Hauptstrasse 28, 8832 Wollerau
Telefon 044 787 01 70

sekretariat@seelsorgeraum-berg.ch
www.seelsorgeraum-berg.ch

Das Sekretariat bleibt im Moment geschlossen und ist über obgenannte E-Mail-Adresse erreichbar.

Unsere Seelsorger sind wie folgt zu erreichen:

Jozef Kuzár, Pfarrer, 079 920 27 65
pfarrer@seelsorgeraum-berg.ch

Joachim Cavicchini, Diakon
077 509 53 81
joachim.cavicchini@seelsorgeraum-berg.ch

Anita Höfer, Diakonie
zu den Bürozeiten, 077 512 85 33
anita.hoefer@seelsorgeraum-berg.ch

Gottesdienste – Agenda

3. SONNTAG DER OSTERZEIT
Auf Grund der aktuellen Lage finden in unseren Kirchen bis am 7. Juni keine öffentlichen Gottesdienste statt.
Die Stiftsjahrzeiten und die Gedächtnisse für die Verstorbenen werden wir nach der Krisenzeit zusammen an einem Sonntagsgottesdienst halten. Wir laden Sie trotzdem zum Gebet für die Verstorbenen ein.
Für das Wochenende wurde folgende Stiftsjahrzeit vorgesehen:

Wollerau
Erstjahrzeit für
Friedrich Zingg-Schönbächler
Stiftsjahrzeit für
Sophie und Heinrich Schwyter-Föllmi
Bernhard Schön-Steinauer

Kollekte
Die Corona-Krisenzeit macht uns allen in vieler Hinsicht Angst. Angst um die Gesundheit, aber auch Existenzangst, die durch diese ganze Situation und die Massnahmen ausgelöst wird. Dabei denken wir nicht nur an uns, sondern auch an die Menschen, die noch härter getroffen werden. Wir bitten um Spenden, damit wir auch in dieser Zeit unsere Projekte und Menschen in Notsituationen mit den Kollekten unterstützen können.

Wir sammeln auch für Mitmenschen, die durch diese schwere Zeit in eine finanzielle Notlage geraten sind.
Sie können Ihre Spenden auf untenstehende Kontoverbindung überweisen.

CH21 0077 7009 5170 2000 2
Kath. Pfarramt, 8832 Wollerau

Wir sind dankbar für jede Spende. Spenden ab Fr. 100.00 werden mit einem Brief persönlich verdankt.

Herzlichen Dank.

Epidemiemassnahmen
Sie sind jederzeit willkommen, die Kirche aufzusuchen, eine Kerze anzuzünden oder in der Stille zu beten. Wir bitten Sie, auch da den nötigen Abstand zu wahren und die Hygienemassnahmen einzuhalten. Herzlichen Dank.
Sollte sich die Situation zum Positiven verändern und die öffentlichen Gottesdienste in den Kirchen wieder erlaubt werden, werden wir die Öffentlichkeit umgehend via unserer Homepage und Anschlagkästen informieren.

Sonntagsimpuls
Aktuell jede Woche unter:
www.seelsorgeraum-berg.ch

Aus dem Leben der Pfarrei

Gratulationen
24.04. *Theresia Bauer-Heinrich, Bahnhofstrasse 18, Wollerau* 85-jährig
Wir wünschen der Jubilarin zu ihrem Festtag alles Gute und Gottes Segen!

Religionsunterricht und Erstkommunion
Diese Woche haben die Religionsschülerinnen und -schüler ihre letzte Aufgabe für den Unterricht zuhause bekommen.
Jetzt sind wir alle froh, dass es nach den Frühlingsferien endlich wieder ein Wiedersehen im Präsenzunterricht geben wird. Hoffentlich können wir dann auch bald schon einen neuen Termin für die Erstkommunionsfeier bekannt geben.

Opfereinnahmen
Im ersten Quartal des Jahres 2020 durften wir folgende Beträge an die jeweiligen Institutionen überweisen:

Schindellegi

Chrischtehüsli	186.55
Epiphaniefonds, inländische Mission	162.00
Missio, Aktion Sternsinger	275.20
Schweiz. Kath. Frauenbund, Solidaritätsfonds	236.05
Höfner Hilfe für Jassy, Pfarreiprojekt 2020	790.05
Franziskanische Gassenarbeit	372.95
Caritas-Fonds Urschweiz	247.55
Seelsorgekapitel-Ausserschwyz-Glarus	
Fonds für Aus- und Weiterbildung	294.90
Diakonie Ausserschwyz	409.50
Brücke – Le Pont	209.70
Karibu Kinderhilfe	314.45
Schweiz. Frauenbund, Fonds Frauen in Not	198.10
Fastenaktion «Brot für alle»	432.00

Wollerau

Chrischtehüsli	397.25
Epiphaniefonds, inländische Mission	459.85
Missio, Aktion Sternsinger	535.70
Schweiz. Kath. Frauenbund, Solidaritätsfonds	538.25
Höfner Hilfe für Jassy, Pfarreiprojekt 2020	1'327.70
Höfner Hilfe für Jassy, Pfarreiprojekt 2020	2'214.75
Caritas-Fonds Urschweiz	552.00
Seelsorgekapitel-Ausserschwyz-Glarus	
Fonds für Aus- und Weiterbildung	597.25
Diakonie Ausserschwyz	1'277.25
Brücke – Le Pont	688.55
Karibu Kinderhilfe	965.60
Weltgebetstag 2020	618.80

Vereine / Gruppen

Frauengemeinschaft Schindellegi
Am 6. April hätte der Kräuterspaziergang mit grüner Suppe und spirituellem Impuls stattfinden sollen. Aus bekannten Gründen wurden im April alle Anlässe abgesagt.

Nichtsdestotrotz wollen wir Sie zu einem «virtuellen» Spaziergang einladen, den Sie allein oder mit Ihrer Familie machen können. Alle Angaben finden Sie auf unserer Homepage (Seelsorgerum Berg – Gemeinsam – Frauengemeinschaft Schindellegi). Wer den Zugang zur Homepage nicht hat, kann sich unter Telefon 077 509 53 81 melden, dann wird Ihnen der Impuls per Post nach Hause geschickt.

Bild Sandra Steiner

Rezept für die Kräutersuppe
Gundermann, Giersch, Günsel, Spitzwegerich/Breitwegerich, Löwenzahn, Brennnessel, Bärlauch, wenig Scharbocksklee *(oder auch Sauerampfer, Brunnenkresse, Gänseblümchen, Vogelmiere, Petersilie, Wiesenschaumkraut)*
Kräutersuppe für 6 Personen
1 EL Butter, wärmen
1 Zwiebel fein schneiden, dünsten
2 EL Mehl mitdünsten
3 Handvoll Kräuter (7–9 versch. Kräuter), klein geschnitten
1 Liter Gemüsebouillon ablöschen, alles 5 Min. köcheln. Die Suppe mit einem Stabmixer pürieren, danach noch einen grossen Schuss Rahm beigeben.

Ä Guete

Bild Sandra Steiner

Brauchen Sie Hilfe? Wir sind für Sie da!

Verschiedene Hilfsangebote während der Corona-Pandemie aus unserer Region:

Nachbarschaftshilfe Wollerau
hilfe@wollerau.ch / 079 743 73 02

Nachbarschaftshilfe Schindellegi
www.hilf-jetzt.ch / 076 372 61 50 / 078 641 39 79

«Ein offenes Ohr»
Seelsorge in der Hotline
www.kirchliche-sozialberatung.ch / 079 403 14 80

Schwyz hilft – gärn gscheh!
www.schwyzhilft.net /sz.hilft@gmx.ch

Kinderecke

zum Ausmalen

Quelle: www.bibelbild.de / Familienpastoral im Erzbistum Köln

3. Sonntag der Osterzeit

Joh 21, 1-14

Die Freunde von Jesus wussten immer noch nicht, dass Jesus auferstanden ist. Sie sind wie gewohnt fischen gegangen. In dieser Nacht fanden sie aber keinen einzigen Fisch. Als sie mit leeren Netzen ans Ufer gefahren sind, da erwartete sie Jesus; sie wussten aber nicht, dass es Jesus ist. «Habt ihr Fische gefangen?» fragte er sie. «Nein, keinen einzigen Fisch!» antworteten sie. Jesus sagte: «Fahrt doch noch einmal auf den See und werft das Netz auf der rechten Seite aus.» Sie haben es getan. Diesmal fingen sie sehr viele Fische. Da sagte Johannes zu Petrus: «Der Mann, das ist doch Jesus. Er ist wirklich auferstanden.» Als sie am Ufer angekommen sind, sahen sie ein Feuer brennen. Auf dem Feuer lagen Fisch und Brot. Jesus sagte zu ihnen: «Kommt her und esst.» Und sie wussten: das ist Jesus.

Erlaubnis zum Leben

Auf dieser Seite wird normalerweise etwas angesagt, das wir veranstalten oder feiern. Es ist gegenwärtig nicht die Zeit dazu, und das versuche ich nicht nur als Defizit zu sehen. Es wird durch die erzwungene Ruhe um uns herum auch ein Raum eröffnet, uns selbst und das Leben mal wieder so richtig spüren zu können. Der äussere Abstand hilft einem, auch innerlich Abstand zu nehmen und sich zurückzulehnen. Einfach da zu sein und seine Gedanken laufen zu lassen. Loszulassen, was vorher im Getriebe der Gesellschaft sich als wichtig aufdrängte – und zurückzukehren zu den wirklich wesentlichen Dingen.

Wann sind Sie zuletzt im Gras gelegen und haben einfach in den Himmel geschaut, den Wolken nach? Und haben dabei wieder neu gestaunt wie ein Kind, was für Bildwelten sich da auftun, welche Grösse und Schönheit. Und wie klein daneben wir sind mit unserem begrenzten Horizont und unserer begrenzten Zeit, die wir auf der Oberfläche dieser Erde verbringen dürfen. Und wie unsinnig wir diesen begrenzten Rahmen mit Nichtigkeiten auffüllen. Mir scheint dazu folgendes Gedicht zu passen:

Noch bist du da

Wirf deine Angst
in die Luft

Bald
ist deine Zeit um

Bald
wächst der Himmel
unter dem Gras
fallen deine Träume
ins Nirgends

Noch
duftet die Nelke
singt die Drossel
noch darfst du lieben
Worte verschenken
noch bist du da

Sei, was du bist
Gib, was du hast

Rose Ausländer (1976)

Das Gedicht lässt mich innehalten und nachdenklich werden darüber, ob sinnvoll ist, was ich tue, ob ich damit bei mir selbst bin oder nur eine Rolle abspule. Es hält meiner Verkrampftheit entgegen, dass ich mich selber sein darf; es gibt mir ausdrücklich die Erlaubnis zu leben.

Vielleicht versuchen Sie jetzt, sei es in den Frühlingshimmel schauend, den Vögeln lauschend, den Blumen beim Blühen zusehend oder auch anders, eine Erfahrung wieder auftauchen zu lassen, in der für Sie die Natur zur Sprache, zur Botschaft geworden ist. Lassen Sie wieder aufleben, was Sie damals mit Geborgenheit, Sinn und Bejahung erfüllt hat.

Vielleicht denken Sie jetzt an einen Menschen, der Ihnen etwas bedeutet. Wenden Sie sich ihm innerlich zu, und füllen Sie

diese Zuwendung nicht mit Wünschen, lassen Sie sie offen und absichtslos. Den Frieden, den Sie dabei empfinden – nehmen Sie ihn bewusst in sich hinein – für die nächste Begegnung, die hoffentlich bald wieder ungehindert, direkt und nicht nur medial vermittelt geschehen darf.

Pfarrer Rolf Jost

Freie Evangelische Gemeinde Höfe

Impressum Redaktion und Verlag: Theiler Druck AG | Verenastrasse 2, 8832 Wollerau | Tel. 044 787 03 00, Fax 044 787 03 01